



Donnerstag, 18.09.2014

Ausgabe 09/2014

Viele gute Gründe sprechen für physische Edelmetalle (Teil 3)

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Gouverneursrat der EZB (Europäische Zentralbank) überraschte am 04.09.2014 viele Experten mit drei Entscheidungen: Der Leitzins, zu dem sich Banken von der EZB Geld leihen können, wurde nochmals gesenkt: von 0,15 % auf ein neues historisches Tief von nur noch 0,05 %.

Weitere neue Maßnahmen sind:

- Banken, die ihr Geld bei der Notenbank parken, müssen nun höhere Strafzinsen von 0,2 Prozent zahlen. Vorher waren es 0,1 Prozent.
- Die EZB will Banken zudem ab Oktober viele „Wertpapiere“ abkaufen, darunter auch sogenannte ABS-Papiere, die als Auslöser der Finanzkrise von 2007 gelten. Eine Erläuterung dazu folgt später.

Fazit: **1. Die EZB dreht den Geldhahn weiter auf**

2. Die EZB will weitere Kreditrisiken der Banken übernehmen – der Steuerzahler wird in die Haftung genommen

Die Brisanz, die in diesen EZB-Entscheidungen steckt, ist groß. Deshalb zuerst ein Kommentar dazu, bevor die Serie „[Viele gute Gründe sprechen für physische Edelmetalle](#)“ fortgesetzt wird.

Warum traf die EZB diese Entscheidungen?

Sie will die Zinsen in den Krisenländern noch weiter drücken. Wer in Spanien, Italien oder Griechenland investieren möchte, soll einfacher und günstiger an Geld kommen.

Kampf der EZB gegen die Wirtschaftskrise im Euro-Raum

Es ist ein verzweifelter Kampf, den die EZB gegen die Wirtschaftskrise im Euro-Raum führt. Sie lockert mit diesen Maßnahmen ihre ohnehin extrem laxe Geldpolitik noch weiter und flutet die Märkte mit Milliarden. Mit der weiteren Lockerung der Geldpolitik nähert sich die EZB immer mehr der sich **in privater Hand befindlichen** US-Notenbank Fed an. Zugleich löst sie sich vom Vorbild der Bundesbank, die es nie als ihre Aufgabe sah, die Konjunktur anzukurbeln.



Schwache Konjunktur in der Eurozone

Europas Wirtschaft ist im zweiten Quartal nicht mehr gewachsen. Die Aussichten für die kommenden Quartale sind schlecht - und könnten sich auch wegen der Russland-Sanktionen noch weiter verfinstern.

Angst vor Deflation wächst bei der EZB (einen ausführlichen Bericht über die Deflations-Angst der EZB finden Sie in dem [SWM AG Newsletter-Report 06/2014](#)).

In der Eurozone wachsen die Ängste vor einer Deflation. Draghi, der frühere Goldman-Sachs-Vize-Präsident sagte: „Der EZB-Rat habe lange überlegt, ob man die Deflationsgefahr in aller Schärfe thematisieren sollte und hat sich am Ende dafür entschieden.“

Mit mehreren Aktionen will die EZB die lahrende Wirtschaft in der Eurozone auf Trab bringen und ein Abrutschen in eine Abwärtsspirale aus sinkenden Preisen, schrumpfenden Investitionen und Löhnen – Deflation genannt – verhindern. Überraschend klar warnte Draghi davor, dass sich die Krise in den Köpfen der Bürger festsetzen **und eine Angst vor Deflation eine Abwärtsspirale auslösen könnte.**

Deflation tritt dann ein, wenn Unternehmen und Verbraucher erwarten, dass die Preise bald sinken, daraufhin Investitionen und Anschaffungen hinauszögern und so die Wirtschaft abwürgen. Es gibt einen Weg, diese Abwärtsspirale zu verhindern: Die Verbraucher dürfen niemals glauben, dass auch nur die kleinste Chance für sinkende Preise besteht. Deshalb signalisiert der EZB-Chef: "Wir werden Deflation nicht zulassen. Kauft lieber sofort, die Preise werden nie wieder so niedrig sein."

Schwächerer Euro von EZB gewollt

Der Italiener erläuterte schon vor einigen Wochen, warum er einen schwächeren Euro erwarte und auch haben möchte. Normalerweise äußern sich Zentralbanker nicht zu Wechselkursen. Aber was ist noch normal seit 2008? Geholfen hat es: der Euro hat in den letzten Wochen deutlich gegenüber dem Dollar verloren. Das hilft vor allem den angeschlagenen Volkswirtschaften, **weil sie ihre Produkte besser auf den Weltmärkten verkaufen können.** Aber das allein wird nicht reichen, die Euro-Wirtschaft nachhaltig anzuschieben.

Mit dem billigen Geld will die Notenbank die Wirtschaft ankurbeln

Europas Banken sollen die Wirtschaft anschieben, indem sie mehr Kredite an Unternehmen und Privatleute vergeben. Doch sie halten lieber ihr Geld beisammen, schließlich müssen sie angesichts des bevorstehenden EZB-Banken-Stresstests ihre Reserven für Krisenzeiten aufstocken.

EZB will weitere Liquidität in die Märkte pumpen

Bei den Leitzinsen hat die Europäische Zentralbank im Prinzip keinen Spielraum mehr nach unten. Damit bleibt ihr nur noch Anleihen, also Schulden, zu kaufen und damit weitere Liquidität in die Märkte zu pumpen. Deshalb wird die EZB demnächst damit beginnen, sogenannte Kreditverbriefungen ("Asset Backed Securities", kurz ABS) sowie Pfandbriefe aufzukaufen. Das soll dafür sorgen, dass Banken wieder großzügiger Darlehen vergeben - **die Risiken würden praktisch von der Zentralbank übernommen.**

Das ABS-Kaufprogramm dürfte Spekulationen zufolge rund eine Billion Euro umfassen. Nach Berechnungen der Citi-Group könnte die EZB sogar Papiere im Wert von zwei Billionen Euro kaufen. **Das würde die Bilanzsumme der EZB nahezu verdoppeln** und wäre eine Turbo-Geldpolitik.

Was sind ABS, beziehungsweise Kreditverbriefungen?

Hier werden Kredite unterschiedlichster Schuldner zu einem neuen „Wertpapier“ geschnürt. Das macht diese Titel undurchsichtig, denn wegen der Vielzahl der darin enthaltenen Kredite sind die Risiken schwer überschaubar. Nicht zuletzt haben diese Verbriefungen beim Ausbruch der Finanzkrise 2007 als eine Art Brandbeschleuniger gewirkt.

Die Banken verleihen an Haushalte und Unternehmen Geld - an Unternehmen für Investitionen, an Haushalte zum Beispiel für den Haus- oder Autokauf. Die Banken bündeln dann diese Kredite und "verbriefen" sie in einem sogenannten „Wertpapier“.

Dieser Begriff ist irreführend. Denn tatsächlich handelt es sich um ein großes Bündel von Schulden. Erst wenn so ziemlich alle Schuldner ihre Kredite zurückgezahlt haben, würde dieses Anlageprodukt die Bezeichnung „Wertpapier“ zurecht tragen. Die Chance hierfür ist, nach den bisherigen ABS-Erfahrungen zu urteilen, sehr gering.

Dann verkaufen sie diese Kreditbündel an Investoren. Wenn sie das getan haben, werden aus solchen Krediten sogenannte ABS, Asset Backed Securities.

In der Finanzkrise hat sich herausgestellt, dass viele der Kredite in diesen ABS-Papieren "faul" waren. Die Investoren wussten das nicht; sie erlitten deshalb große Verluste. Das heißt, wenn wir heute über ein ABS-Kaufprogramm der EZB sprechen, dann müsste die Notenbank sicherstellen, dass die Kredite eine hohe Qualität haben – es ist sehr unwahrscheinlich, dass die Notenbank dazu in der Lage ist.

Der Steuerzahler wird wieder in Haftung genommen

Das neue Anleihenprogramm soll vor allem ein Problem lösen: In den Euro-Krisenländern schrecken die Banken vor der Kreditvergabe an Unternehmen zurück, weil sie das Ausfallrisiko scheuen. Mit dem Kauf solcher Papiere übernimmt die EZB Kreditrisiken der Banken. **Letztlich wird damit der Steuerzahler in Haftung genommen.** Deutschland haftet mit mehr als einem Viertel für etwaige EZB-Verluste.

In den Bilanzen der Banken soll durch die ABS-Käufe Platz für neue Kredite geschaffen werden

Falls das Interesse an dieser „Wertpapier“-Kategorie steigt, sollten Banken mehr Geld an Haushalte und Unternehmen verleihen, so der Wunsch der EZB. Danach können die Banken diese Kredite wieder in ein „Wertpapier“ packen und an Investoren weiterverkaufen.

Die meisten ABS in Europa basieren auf Immobilien- und Konsumkrediten, Autokrediten oder Kreditkartenschulden.

Rechtliche Probleme offensichtlich

Durch den Kauf von Anleihen durch die EZB, würde sie das Investitionsrisiko der Anleger übernehmen, wozu sie nicht befugt ist, weil es sich dabei um eine fiskalische und keine geldpolitische Maßnahme handelt! Eine solche Politik geht zulasten der Steuerzahler, die für die Verluste der EZB aufkommen müssen.

Beim geplanten ABS-Programm sind somit rechtliche Probleme offensichtlich, die von EZB und Regierungen vermutlich wieder ignoriert und bei Klage, vom angeblich „unabhängigen“ Verfassungsgericht wieder geduldet werden.

ABS-Zusammenfassung:

Sie galten jahrelang als Giftpapiere, die keiner haben wollte, weil in den ABS-Papieren eine

Vielzahl von Krediten gebündelt sind. Das Ausfallrisiko ist kaum abschätzbar. Seit 2008 liegt der ABS-Markt danieder. Mit dem ABS-Kaufprogramm will der Ex?-Goldman-Sachs-Netzwerker den ABS-Markt wiederbeleben.

Kann die EZB mit den getroffenen Maßnahmen ihre Ziele erreichen?

Draghi hatte die Leitzinsen schon länger ziemlich nahe an die Nulllinie gedrückt - und damit sein wichtigstes Pulver schon verschossen, ohne dass die erhoffte konjunkturelle Belebung eintrat. Auch ein bislang einmaliger Strafzins für Banken, wenn sie Geld bei der EZB parken, statt es an Unternehmen auszuleihen, verpuffte bislang. Die erneute Zinssenkung, praktisch auf Null, hat nur symbolischen Charakter. Sie bringt der Konjunktur nichts, treibt aber Sparer immer weiter ins Risiko, wenn sie für ihr Ersparnis irgendwo noch eine Rendite finden wollen. Die Enteignung privater Vermögen geht weiter – Erläuterung auf der nächsten Seite.

Draghi macht unmissverständlich klar, dass noch weitere Schritte folgen könnten. „Der EZB-Rat ist entschlossen, weitere unkonventionelle Maßnahmen zu ergreifen.“ Was noch kommen könnte, ist ein groß angelegtes Programm zum Aufkauf von Staatsanleihen. Das bedeutet: Staatsfinanzierung durch das Drucken neuen Geldes. Damit würde die EZB weitere Milliarden in die Märkte pumpen. Ganz soweit ist es zwar noch nicht, aber allzu lange wird es vermutlich auch nicht mehr dauern, bis diese Entscheidung getroffen wird.

Welche Gefahren bestehen durch die getroffenen Maßnahmen?

Die EZB schafft die Möglichkeit, dass Banken ihre Forderungen aus Krediten loswerden können. Sie bekommen so mehr Luft, um neue Darlehen zu vergeben. Für die EZB kann das allerdings bedeuten, dass sie zur Bad Bank für Schrottanleihen wird.

Welche Bedeutung haben die neuesten EZB-Beschlüsse für die Bürger?

Die Ersparnisse werden entwertet

Für die Sparer bringt die Zinssenkung weitere Nachteile. Denn die Banken werden in Kürze nachziehen und ihre Konditionen wieder anpassen. Künstlich niedrige Zinsen entwerten die Ersparnisse, weil die Renditen der Spargelder vielfach bereits unterhalb der tatsächlichen Inflationsrate liegen.

Gefahr für Steuerzahler

Der Kauf von ABS-Papieren ist höchst umstritten, denn damit lädt die EZB dem Steuerzahler ein großes Risiko auf, für das er eines Tages geradestehen muss.

Soweit zu den neuen EZB-Maßnahmen. Wenden wir uns wieder der Serie „Viele gute Gründe sprechen für physische Edelmetalle“ zu. In den letzten beiden Ausgaben des [SWM AG Newsletter-Reports 07/2014](#) und [08/2014](#) wurden die ersten 24 Gründe erläutert:

1. Staatsverschuldung nimmt zu – Bankbilanzen werden schlechter
2. Hohe Staatsschulden werden schöngerechnet
3. Der Drang nach permanent steigenden Geld- und Kreditmengen
4. Notenbanken werden weiterhin viel neues Geld drucken
5. Den Portfolios aus Anleihen drohen gigantische Kursverluste
6. Viele Gläubiger werden ihr Guthaben verlieren
7. Gold und Silber ist schuldnerfreies Geld
8. Dieses Geldsystem wird enden, wie jedes andere Schneeballsystem auch
9. Gold und Silber als Versicherung gegen den Unfug von Regierungen



10. Inflationsschutz und Wertaufbewahrungsfunktion durch Gold und Silber
11. Buchgeld- und Papiergeldbesitzer werden mittelfristig Verlierer sein
12. Kein Papiergeldsystem hat bisher überlebt
13. Die „lautlose“ Schuldenreduktion
14. Stabilität seit Jahrtausenden erprobt und erwiesen
15. Geld auf Bankkonten wird immer enteignet, wenn die Regierung es braucht
16. Eine Währungsreform übersteht man sehr gut mit Gold und Silber
17. Währungsreform – der Staat entschuldet sich auf Kosten seiner Bürger
18. Gold und Silber sind immun gegen Währungsreformen
19. Enteignung durch Haircut
20. Weltweite Schuldenschnitte werden kommen
21. Staatsanleihen können gerichtsfest durch die CAC-Klausel enteignet werden
22. Lebens- und Rentenversicherungen kaufen Staatsanleihen mit CAC.Klausel
23. Zwangsabgaben
24. Enteignungsgefahr von Bankkonten, Lebens- und Rentenversicherung

Aus den neuen EZB-Entscheidungen drängen sich weitere Gründe auf, warum es sinnvoll ist Gold und/oder Silber zu haben:

25. Deflationssorgen der EZB

Deflationssorgen der EZB werden akut bleiben. EZB-Chef Draghi hat schon klargemacht, dass "wir noch nicht am Ende sind". Mit einer dramatischen Ausweitung der Geldmenge muss gerechnet werden. Maßnahmen zur Deflationsbekämpfung können sehr schnell in massive Inflation umschlagen. Dramatische Preisanstiege bei Gold und Silber wären die Folge.

26. Niedrige Zinsen

Die EZB tut alles dafür, die Zinsen niedrig zu halten. Weil die tatsächlichen Lebenshaltungskosten stärker steigen, als die Sparbücher Zinsen bringen, verliert das Ersparte an Kaufkraft. Die Sparanlagen werden in den nächsten Jahren weiter entwertet werden. Sparen war einst eine Tugend. Heute verlieren die Sparer wegen der Mini-Zinsen und der Teuerung jeden Monat Geld – glauben Sie nicht der offiziellen Inflationsrate – siehe [SWM AG Newsletter-Report 05/2014](#).

27. Kapitalvernichtung durch klassische Anlageformen

Klassische Anlagevarianten, wie Sparbücher oder (Staats-)Anleihen sind in Zeiten künstlich niedrig gehaltener Zinsen selbst für den bloßen Kapitalerhalt untauglich. Sie bringen Nettoverluste.

28. Gold und Silber gewinnen auch in deflationären Phasen an Kaufkraft

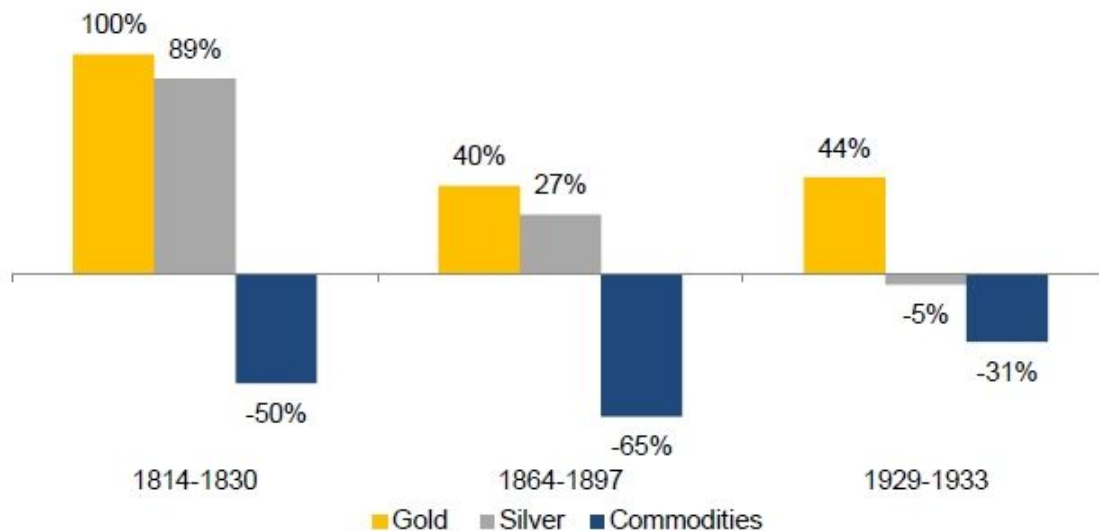
Jeder weiß, Gold und Silber sollte man in Zeiten hoher Inflation unbedingt haben. Heißt das, dass in deflationären Phasen beide Edelmetalle ungeeignet wären? Was die meisten nicht wissen: Gold und Silber entwickelten sich in der Vergangenheit in Deflationsphasen hervorragend und brachten ihren Eignern Kaufkraftzuwächse! Das Diagramm auf der nächsten Seite verdeutlicht diese Aussage.

Was passiert normalerweise während einer ausgeprägten Deflation?

Staatshaushalte werden überstrapaziert, der Finanzsektor steht vor systemischen Problemen, Währungen werden abgewertet um das System zu reflationieren. Die Kreditqualität

verschlechtert sich sukzessive und die Bonität von Unternehmen und Staaten wird in Frage gestellt. Es findet ein Umdenken von Kapitalwachstum in Richtung Kapitalerhalt statt. Das Vertrauen in das Finanzsystem mit ihren nur durch Schulden gedeckten Papiergeldwährungen sinkt, während Gold und Silber aufgrund ihrer erstklassigen Bonität an Bedeutung gewinnen.

Gold, Silber und Rohstoffe in historischen Deflationsphasen



Quelle: Roy Jastram, "The Golden Constant" bzw. "Silver, the Restless Metal", Erste Group Research

Während in Deflationsphasen die Preise allgemein sinken, auch die Rohstoffpreise, konnte man in der Vergangenheit bei Gold und Silber das Gegenteil beobachten.

Deflation geht somit immer mit sinkendem Vertrauen in die vermeintlichen Verursacher der Krise (Staaten, Banken) und deren Bonität einher. Vorher sinkt die Kreditvergabe, die Kreditbedingungen werden verschärft und Schuldner versuchen ihre Bonität aufrecht zu erhalten.

Dies erfolgt durch den Verkauf von Vermögenswerten um den Schuldendienst bedienen zu können, was wiederum die Abwärtsspirale beschleunigt. Eine Reihe von Kreditausfällen beschleunigt schließlich die deflationäre Spirale und reduziert die Liquidität im System. Gold und Silber wird in solchen Phasen als Manifestation eines erhöhten Wunsches nach Sicherheit gehortet.

In inflationären Zeiten sind Sachwerte die bevorzugte Anlageklasse, in der Deflation Cash. Gold und Silber ist liquide, teilbar, unzerstörbar und leicht transportierbar. Zudem gibt es einen weltweiten Markt und es gibt kein Ausfall- bzw. Schuldner-Risiko, es ist somit Cash oberster Güte.

Die Angst vor Deflation dürfte ganz klar für weitere Interventionen sprechen. Die natürliche Marktberreinigung während einer deflationären Rezession wird wohl um jeden Preis verhindert werden. Dies sollte für Gold und Silber ein positives Umfeld garantieren.

Die tatsächliche Gefahr einer Deflation ist sehr gering, da Notenbanken und Regierungen durch das massive Ausweiten der Geldmenge alles unternehmen werden, eine Deflation zu verhindern.

29. Gold- und Silber-Experten rechnen in den nächsten Jahren mit großem Preisanstieg

Von Herbst 2008 bis zum Frühjahr 2011 ver-6-fachte sich der Silberpreis. Der vielleicht beste Kenner des Gold- und Silbermarkts im deutschsprachigen Raum, Johann A. Saiger, vermutet den Beginn des nächsten dramatischen Silberpreis-Anstiegs noch in diesem Jahr.

Hören Sie in einem 30-minütigem Video, was dieser Experte, mit jahrzehntelanger Erfahrung, über die kommende Entwicklung des Silberpreises zu sagen hat. Klicken Sie bitte [hier](#).

Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe!

Damit sich Anleger vor den Risiken der weltweit ausufernden Verschuldung und ihrer Folgen (Inflation, Kaufkraftverlust und Währungsreform) schützen können, hat die SWM AG das Produkt „[Strategic Eternal Value](#)“ entwickelt! [Videos zu "Strategic Eternal Value" ansehen!](#) Die [neuesten Videos der SWM AG](#) gibt es auf unserem offiziellen Videokanal, [hier klicken!](#)

Mehr über das [Rohstoffmanagement der SWM AG](#) erfahren, [hier klicken!](#)

NEU: [Videoserie der SWM AG "Wie der Goldpreis-Betrug funktioniert \(Teil 1 - 4\)"](#)

Gutes Gelingen bei Ihren Entscheidungen

wünscht Ihnen

Ihr

Customer-Service der [SWM AG](#)

eMail: service@sev.li

Tel: +423 - 2 300 182



Nachfolgend ergänzende Informationen zu Edelmetallen:

Edelmetalle langfristig:

Vergleich: letzte 10 Jahre

Linien im Chart	Edelmetall	16.09.04 USD	16.09.14 USD	Wertsteigerung in den letzten 10 Jahren	durchschnittliche Wertsteigerung pro Jahr
1 grün	Palladium	200,50	834,25	316%	15,32%
2 blau	Gold	404,40	1233,65	205%	11,80%
3 orange	Silber	6,18	18,64	202%	11,67%
4 rot	Platin	831,00	1361,75	64%	5,06%

Preise in US-Dollar für 1 Unze (31,1 Gramm)



EZB-Chef Draghi:

„Wir werden Deflation nicht zulassen!“

Notenbanken und Regierungen sind durch das starke Vergrößern der Geldmenge, jederzeit in der Lage, eine Deflation zu verhindern!

Siehe hierzu die SWM AG Videos:

[1. Geldsystem-Krise: warum physische Edelmetalle wichtig sind \(SWM AG\)](#)

[2. Finanzexperten erklären: Tag X für das Geldsystem kommt \(SWM AG\)](#)

[SWM AG auf Twitter](#)

[SWM AG auf Youtube](#)

[SWM AG auf Google+](#)

Permanenter Kaufkraftverlust des Papiergelds

Circa 70 % gegenüber Gold in den letzten zehn Jahren!

1 Feinunze Gold in US-Dollar (letzte 10 Jahre)



Der Goldpreis hat sich in den letzten 10 Jahren ver-3-facht. Das dürfte aber erst der Anfang gewesen sein. Die Kurve, die Sie auf diesem Bild sehen, ist vermutlich der Beginn einer parabelförmigen Goldpreisentwicklung. Zwischenzeitliche Kursrücksetzer, wie zuletzt, ändern daran nichts.

Der Anstieg von 404 USD auf 1.234 USD innerhalb von 10 Jahren entspricht einer **durchschnittlichen jährlichen Wertsteigerung von 11,80 %**.

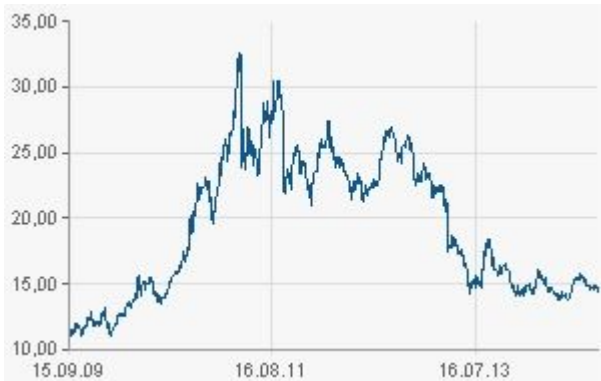
Vor 10 Jahren bekam man für 1.234 Dollar noch 3,1 Unzen Gold. Im September 2014 erhält man für den gleichen Betrag nur noch 1 Unze Gold.

Das entspricht einem **Kaufkraftverlust des Papiergelds** gegenüber Gold von rund **68 Prozent** innerhalb von nur 10 Jahren.



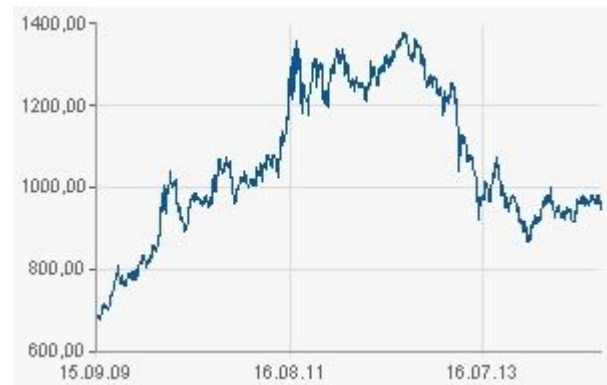
Edelmetalle aktuell - Stand 16.09.2014

1 Unze Silber in Euro



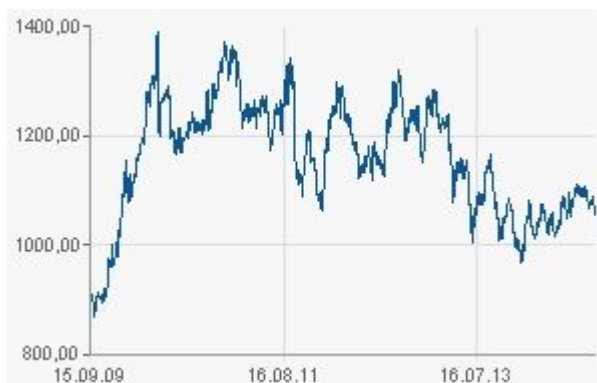
**Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. + 22 Prozent**

1 Unze Gold in Euro



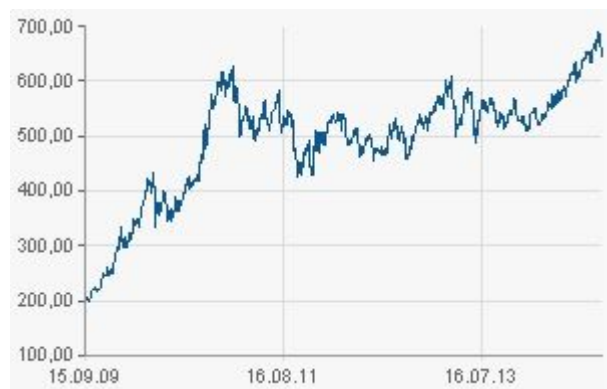
**Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. + 38 Prozent**

1 Unze Platin in Euro



**Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. 15 Prozent**

1 Unze Palladium in Euro



**Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. + 217 Prozent**

Edelmetalle mittelfristig:

Vergleich: letzte 5 Jahre

Linien im Chart	Edel- metall	16.09.09	16.09.14	Wertsteigerung in den letzten 5 Jahren	durchschnittliche Wertsteigerung pro Jahr
		USD	USD		
1 grün	Palladium	299,00	834,25	179%	22,78%
2 blau	Gold	1017,10	1233,65	21%	3,94%
3 orange	Silber	17,39	18,64	7%	1,40%
4 rot	Platin	1346,00	1361,75	1%	0,12%

Preise in US-Dollar für 1 Unze (31,1 Gramm)



Das Newsletter-Archiv der SWM AG finden Sie [hier](#)

Den Video-Kanal der SWM AG finden Sie [hier](#)

Tagesaktuelle Edelmetall-Preise gibt es [hier](#)

Impressum:

SWM AG - Customer Service - Altenbach 1 - FL-9490 Vaduz

eMail: service@sev.li

Website: <http://www.sev.li>

Tel: +423 - 2 300 182



[SWMAG auf Twitter](#)

[SWMAG auf Youtube](#)

[SWMAG auf Google+](#)